

noch die lieben kleinen Blumen fürchten zu müssen, — in der Angst zu schweben, daß man auch von ihnen verspeist werden könnte“.

„Ja es ist schrecklich“ fielen die Anderen ein, — „das muß ergründet werden, man muß wissen, ob es wirklich so ein Blumenungeheuer gibt, wie es heißt, wo es lebt, denn dann kann man sich doch davor in Acht nehmen.“ — Nach langem Reden und Streiten beschloßen die Insekten endlich, einige aus ihrer Mitte auf Entdeckungsreisen abzuschicken und in einer bestimmten Stunde sollten sie wieder auf demselben Platz zusammenkommen und berichten, was sie über das wunderbare Blumenungeheuer in Erfahrung gebracht hatten. Der Marienkäfer gehörte auch zu den Abgesandten.

Er guckte vorsichtig unter seinem Blätterwald hervor, um zu sehen, ob der Regen aufgehört. — Bauz fiel ein großer Tropfen von dem Blatt nieder, ihm auf den Kopf. — Das war ein Schreck! — Der arme Käfer fiel gleich in Ohnmacht, d. h. er legte sich auf den Rücken und zog die Fühlfäden und Beine ein. So ein Tropfen ist ja wie ein Eimer Wasser für unsereins, wer sollte von so einem Ueberguß nicht ohnmächtig werden. — Aber das Wasser lief schnell von seiner glatten Flügeldecke ab und der kleine Marienkäfer streckte erst die Beine, dann die Fühlfäden wieder hervor; zuletzt krabbelte er wieder auf seine Beine empor und schüttelte sich. —

„Ah“ sagte er, „das war ein Schreck“. Schnell lief er